

**Sekretär der
Schulparteiorganisation
Genossin Margarete Anton:**

**Koordinierung der
Aufgaben gesichert**



Foto: Hammann

Die 25 Parteimitglieder an der 19. Tagesober-
schule in Berlin-Köpenick wählten auch in die-
sem Jahr wieder die Oberlehrerin Genossin
Margarete Anton zu ihrem Parteisekretär.
Schon in Vorbereitung der Berichtswahlver-
sammlung kam es in dieser Schulparteiorgani-
sation zu nützlichen Gesprächen zwischen den
Genossen, den parteilosen Lehrern und den
Schülern über die weitere Verbesserung der
staatsbürgerlichen Erziehung.

Um beispielsweise einen ständigen Überblick
über den Bewußtseinsstand der Schüler und
über die politisch-ideologische Situation in je-
der Klasse zu besitzen, entwickelte die Parteilei-
tung neue Formen und Methoden. So gestal-
tet sie jede Woche eine Wandzeitung mit einem
bestimmten Thema aus den vier Grundforde-
rungen der politisch-ideologischen Erziehung
(siehe Beschluß des Sekretariats des ZK vom
2. Februar 1966). Gleichzeitig richtete die Schul-
leitung auch zur Diskussion über diese Themen
eine wöchentliche Klassenleiterstunde ein. Zu
diesem Zweck kommen die Klassenleiter, sowie
die Pioniere und FDJ'ler, die dem Agitations-
stab ihrer Jugendorganisation angehören, ge-
trennt nach der Mittel- und Oberstufe alle 14
Tage zur Parteileitung, um mit der Argumen-
tation über die aufgeworfenen Fragen vertraut
gemacht zu werden. Da aus jeder Klasse ein
Schüler zu diesem Agitationsstab gehört, kann
er den Klassenleiter gut unterstützen.

Selbstverständlich ist die Zusammenarbeit der
Parteileitung mit dem Agitationsstab nur ein
Teil der engeren Verbindung zwischen den Ge-
nossen, Lehrern und Schülern. Unter Leitung
der Genossin Margarete Anton hat die Schul-
parteiorganisation bereits viele neue Maßnah-
men eingeleitet, die eine Koordinierung der
Aufgaben sichern.

und Zahlest • Tatsachen und Zahlen • Tatsachen und Zahlen

Im Zusammenwirken verschiedener Fachgebiete der
Medizin wurde eine wirksame Betreuung solcher
Krankheitsgruppen aufgebaut, deren Behandlung
für die Verbesserung des Gesundheitszustandes der
Bevölkerung besonders bedeutsam ist. 120 Behan-
lungszentralen für Rheuma-Erkrankungen und 60
Dispensaires für Gefäß-, Kreislauf- und Herzerkran-
kungen bieten unserer Bevölkerung hochqualifizierte
Behandlungsmöglichkeiten.

Bis 1970 werden weitere Tausende gut ausgebildete
Ärzte die Universitäten verlassen. Damit wird sich
die Zahl der praktizierenden Ärzte gegenüber 1961
verdoppeln.

Grafiken: Wittke

**Die Zahl der Ärzte stieg
von 1960 bis 1965 um 34,2**

Das bedeutet:

